

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

18.9.1880 (No. 221)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 18. September.

№ 221.

1880.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Ämtlicher Theil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 10. September d. J. gnädigt geruht, den Gerichtsnotar Wilhelm Jffel von dem Amtsgerichte Kenzingen zu dem Amtsgerichte Wolfach zu versetzen.**

**Mittels Verfügung der königlichen dritten Ingenieur-Inspektion vom 15. Septbr. er. werden zum 1. Oktober er. der Premierlieutenant Druckenrodt vom Babilonischen Pionier-Bataillon Nr. 14 und der Premierlieutenant v. Landwüst vom Hessischen Pionier-Bataillon Nr. 11 zum Babilonischen Pionier-Bataillon Nr. 14 versetzt.**

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 17. Sept.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern Nachmittag die Geheimräthe Mühlstein und Elstner, den Generalintendanten v. Putz, den Generaladjutanten General der Infanterie Freiherrn v. Neubronn und den Geheimrath Kreidel; später besuchten Seine Königliche Hoheit das zu Ehren der dahier tagenden Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung veranstaltete Konzert im Großherzoglichen Hoftheater, sowie die Abendunterhaltung in der Gesellschaft "Eintracht".

Heute früh 2 Uhr ist der Großherzog zu den Manövern der 28. Division nach Weisstadt abgereist.

Seine Königliche Hoheit der Erbprinz ist nach den beendigten Manövern der 29. Division gestern wieder auf Schloß Mainau eingetroffen.

Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und der Erbprinz sowie die Prinzessinnen haben sich heute über Müllheim nach Oberammergau begeben, von wo Höchstselben am 21. ds. wieder in Mainau einzutreffen gedenken.

Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin ist heute Nachmittag 2 Uhr auf der Reise nach Baden-Baden hier eingetroffen; der Großherzog hat den Generaladjutanten Freiherrn v. Neubronn beauftragt, die Kaiserin auf dem Bahnhof dahier im Namen seiner Königlichen Hoheit zu begrüßen.

**Berlin, 16. Sept.** Kronprinz Rudolf empfing gestern Nachmittag 12 $\frac{1}{2}$  Uhr im Schloße den Vicepräsidenten Grafen Otto von Stolberg-Bermerode. Abends nach der Rückkehr von Potsdam geleitete Prinz Wilhelm den Erbherzog in's Schloß zurück, wo Beide noch einige Zeit vereint blieben. Heute begleitete der Erbherzog den Kaiser nach dem Mandverterrain. Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt der Kronprinz Rudolf am Samstag Nachmittag 5 Uhr Berlin wieder zu verlassen. Der König von Dänemark, welcher, begleitet von Kesselmarschall v. Steinberg, vorgestern aus Neutrelitz hier eintraf, reiste als Graf Falkner und begab sich Nachmittags 3 Uhr nach Ballenstedt und von dort nach Kumpenheim. Seine Gemahlin trat gestern Nachmittag mit dem griechischen Königspaare

hier ein und reiste Abends von hier ebenfalls nach Kumpenheim. Der König und die Königin von Griechenland begeben sich von Kumpenheim nach Wien.

**Berlin, 16. Sept.** Wenn der Reichstag die neuen Steuervorlagen ablehnen sollte, so wird demnach, wie berichtet wird, die Idee des Tabakmonopols wieder aufgenommen werden. Ob diese Idee freilich jetzt Glück im Reichstage machen würde, ist eine andere Frage. Die Zahl der Stimmen für das Monopol im Bundesrath war keineswegs unannehmlich; an ihrer Spitze stand Württemberg, dessen reservirte Haltung gegenüber einzelnen anderen Steuerplänen auf die Vorliebe für das Tabakmonopol zurückgeführt wird. Man ist in Regierungskreisen auf eine bewegte und erregte Reichstags-Session vorbereitet und glaubt, daß die Debatten lebhafter werden möchten, als jene um den neuen Zolltarif.

**Frankfurt, 16. Sept. (Telegramm.)** Die Königin von Dänemark und der König und die Königin von Griechenland sind heute hier eingetroffen und im „Englischen Hof“ abgestiegen. Nach eingenommenem Frühstück begaben sich dieselben nach Kumpenheim.

**H. München, 16. Sept.** Das Münchener „Arztliche Intelligenzblatt“ enthält folgende Korrespondenz aus Berlin: „Es bestätigt sich, daß über eine anderweitige Restorierung einiger Reichsämtler Erwägungen stattfinden und möglicher Weise das erst seit Kurzem bestehende Reichsamt des Innenamts aufgelöst wird. In diesem Falle würde (außer dem Heimathsamt, dem Patentamt und dem Statistischen Amt) auch das Gesundheitsamt in veränderte Verhältnisse zu treten haben. Bezüglich der direkten Unterstellung des Gesundheitsamtes unter den Reichskanzler in Analogie des Post-, Justiz-, Marine- und Finanzamts sind derzeitige Absichten schon wiederholt ventilirt worden, besonders lag dies in den Wünschen des jetzigen Direktors des Reichs-Gesundheitsamts, und es wurde dies Verlangen Gegenstand sehr tiefer Differenzen zwischen dem Geheimrath Struck und dem Staatsminister Hofmann, welche der Reichskanzler indessen ausgeglichen hat. Möglich, daß jetzt Anordnungen getroffen werden, welche den früheren Wünschen entsprechen; eine Entscheidung darüber ist noch nicht getroffen.“ — Das Organ der deutschen Volkspartei in München, die „Süddeutsche Post“, ist wegen eines Berichtes über den ästhetischen Socialistenkongreß auf Veranlassung der Staatsbehörde konfiscirt worden.

Die Generalversammlung der Bevollmächtigten zur europäischen Gradmessung hielt heute Vormittag ihre vierte Sitzung ab, zu deren Beginn die Schriftführer Dr. Bruhns und Dr. Hirsch die Protokolle über die 2. und 3. Sitzung in deutscher und französischer Sprache vorlasen. Präsident Dr. v. Baurensand theilte sodann mit, daß der Ehrenpräsident, Generalleutnant v. Baeyer, leider noch durch Krankheit verhindert sei, an den Sitzungen Theil zu nehmen. — Den Gegenstand der heutigen Tagesordnung bilden die Vorträge verschiedener Bevollmächtigter, in welchen Vorträgen eine zusammenfassende Darstellung der bisherigen Thätigkeit der europäischen Gradmessung gegeben wird. Es sprach zunächst Direktor Plantamour-Gent über Bestimmungen der Schwere durch Pendelbeobachtungen und speziell über die Frage, welche Kon-

struktion eines Pendelapparates entspricht am vollständigsten allen Anforderungen der Wissenschaft. Dieser Vortrag fesselte die Aufmerksamkeit der Versammlung um so mehr, als das Centralbureau beabsichtigt, einen neuen möglichst vollkommenen Pendelapparat herzustellen und deshalb alle Kommissäre um Mittheilung ihrer Beobachtungen ersucht. Anschließend an den Vortrag des Hrn. Plantamour sprachen noch über die hier angeregte Frage die Herren Billardeau, Hirsch, Faye, v. Helmholz und v. Oppolzer, welcher letzterer den Antrag stellte, von einer eingehenden Diskussion über die Pendelfrage heute abzusehen und eine Kommission mit Vorschlägen für die nächste Konferenz zu beauftragen. Hr. Dr. Bruhns schließt sich dem Antrage v. Oppolzer an und beantragt ferner, es haben sämtliche Kommissäre ihre Ansichten über die Pendelfrage baldigt an die zu wählende Kommission einzusenden. Der Antrag wird angenommen. In die Kommission werden gewählt: die Herren Faye, Helmholz, v. Oppolzer und Plantamour. Beschlossen wird noch, es seien die Seemächte zu ersuchen, auf der möglichst größten Anzahl von Punkten Schwerebestimmungen machen zu lassen. Um 1 Uhr wurde die Sitzung bis 2 $\frac{1}{2}$  Uhr ausgesetzt.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 15. Sept.** Es ist in den letzten Tagen mehrfach von Annäherungs- und Anlehnungsverfuchen Italiens an Oesterreich-Deutschland die Rede gewesen und man hat sogar schon eine vertrauliche Mission in Szene gesetzt, welche ebenfalls speziell in Wien zu sondiren gehabt habe. Es ist richtig, daß Italien über die Möglichkeit und die Bedingungen eines Eintritts in das österreichisch-deutsche Bündniß Fühlung genommen hat, nicht freilich in Wien, sondern in Berlin; aber über die erste fast schüchternen Anfrage hinaus ist die Sache bisher nicht gediehen und die betreffenden Schritte werden zunächst nur als ein Beweis der starken Attraktionskraft zu gelten haben, welche jenem Bündniß innewohnt.

Die Dulcigno-Affaire nähert sich ihrem endlichen Abschluß. Man ist hier der vollen Zuversicht, daß die Flotte sich fügen und Dulcigno sans phrase ausliefern werde: dann hat die Flotte nichts zu thun, als passive Assistenten zu leisten. Sollte es aber gleichwohl anders kommen, so leidet es keinen Zweifel, daß diejenigen Eventualitäten vorgesehen sind, in welchen die Flotte bis zu einem gewissen Grade in die Entwicklung einzugreifen hätte.

**Wien, 16. Sept.** Nachdem die abgeklärte Ministervereinbarung in Konstantinopel, die man im Sinne des Nachgebens der Flotte deuten zu dürfen geglaubt, sich nicht bestätigt hat, nimmt die Dulcigno-Frage wieder eine Gestalt an, welche es mehr als wahrscheinlich macht, daß die Flotte, sobald sie vor Dulcigno Posten gefaßt, von der Demonstration alsbald zu einer in den Instructionen an die Befehlshaber detaillirt vorgesehenen Aktion übergehen wird. Der kommandirende Admiral wird eine neue Aufforderung an die Flotte erfolgen nicht — bei seinem Eintreffen vor Dulcigno sofort an den Flottenkommandanten die Aufforderung richten, binnen eines kurz bemessenen Termins die Uebergabe zu bewerkstelligen. Geschieht das, so ist die Mission der Flotte zu Ende und ihr Er-

### Die Brant von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Modra (Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 220.)

Wie sehr in Luigi von Saint-Remy der Entschluß bestand, das Contradine nicht in die Gewalt des Sohnes des Königsleutenants kommen sollte, wissen wir bereits, wir sahen sogar, daß er seinen einzigen Trost in der drohenden Todesgefahr in dem Gedanken fand, daß der Aufstand in Palermo seine Vermählung verhindert hätte. Es kann also nicht Wunder nehmen, wenn man hört, daß er seinerseits Alles aufgab, um auch den letzten Anschlag seines Vaters, durch den Herrbert's und Contradine von Orleans Wünsche sich erfüllen sollten, zu vereiteln. Wir erinnern uns, daß es ihm gelungen war, sich von seinem Vater einen Entlassungsbescheid zu verschaffen. Er bediente sich seiner, indem er Qualtieri's und Ruggiero's Namen hineinschrieb, um diese an dem Tage, ja fast um dieselbe Stunde, wo Contradine den Heirathsvertrag unterzeichnen sollte, in Freiheit zu setzen, und hoffte dadurch dem Plan des Statthalters den Gnadenstoß gegeben zu haben.

Nachdem die beiden Befreiten berathschlagt hatten, was sie thun sollten, begaben sie sich nach dem Palaste d'Arena und wollten eben dort eintreten, als sie auf Wilhelm von Porcelet's und seine beiden Söhne die gleichfalls nach dem Palaste eilten, stießen.

Der edle provencalische Baron war, als er Kenntnis von dem unwürdigen Drucke, der auf Contradine ausgeübt wurde, damit sie den verhassten Eheband schließen sollte, erhielt, rechtzeitig von Calatini aufgebroschen, um diese Abscheulichkeit auf irgend eine Weise zu verhindern. Er hatte die Freundin seiner Tochter in

zwischen wie sein eigenes Kind lieben gelernt, und konnte den Gedanken nicht ertragen, daß sie das Opfer eines so schändlichen Komplots werden sollte.

Als Wilhelm von Porcelet's die beiden sizilianischen Bellenente erblidte, fragte er sie erschaut: „Woher wollen Sie kommen?“

„In meiner Tochter“, verlegte Qualtieri.

„Wer setzte Sie in Freiheit?“

„Ein Befehl des Statthalters“, den, sein eigener Sohn nach dem Gefängnisse brachte.“

Wilhelm überlegte einen Augenblick, und sagte dann: „Dahinter steckt entweder ein Mißverständnis, oder ein Berath.“

Wie dem auch sei, jedenfalls droht Ihnen eine Gefahr. Lassen Sie uns in Ihren Palast eintreten, Qualtieri, wenn Ihnen aber Ihr Kopf und Contradine's Glück lieb sind, so zeigen Sie sich nicht eher, bis ich Sie rufe, sie müssen wissen, daß Contradine um den Preis Ihrer Befreiung in die Ehe mit dem Sohne des Königsleutenants gewilligt hat, sie hat ihren Entschluß aber noch nicht bestätigt. Wenn Sie nun vor diesem Akt erscheinen, so könnten Sie sich dadurch unwiderruflich in's Unglück stürzen. Ich hoffe, daß meine Gegenwart genügen wird, um den schändlichen Pakt zu verhindern. Verzeihen Sie sich indes, ich werde Sie rufen, wenn es Zeit ist.“

Qualtieri und Ruggiero bedeckten ihre Häupter mit Sturmbäumen, die Wilhelm's Söhne ihnen gaben, und eilten in den Palast d'Arena, schlossen sich in ein Zimmer ein, das an den Saal, in dem der Heirathsvertrag unterzeichnet werden sollte, stieß, und setzten sich, wie wir bereits gesehen haben, erst, als Wilhelm sie dazu aufrief.

Contradine hatte sie kaum erblickt, als sie sich an Qualtieri's Brust warf und, da sie ihre Freude nicht in Worten auszudrücken vermochte, in heiße Thränen ausbrach. Auch Ruggiero trat an

sie heran und das junge Mädchen drückte ihm innig die Hand.

„Danken Sie Gott!“ sagte Wilhelm von Porcelet's, die Gruppe betrachtend. „Der Aufstand von Palermo, dem bald die ganze Insel folgen wird, rettet Sie vor jeder weiteren Verfolgung. Ich kehre nach Calatini zurück, um dort die Schuld meiner Landsleute zu tilgen und als tapferer Krieger zu sterben.“

„Noch einen Augenblick!“ sagte Qualtieri d'Arena. „Ich lasse Sie jetzt nicht hier fort, selbst auf die Gefahr hin, Sie als meinen Gefangenen zurückzuhalten. Ich begreife wohl, daß man als tapferer Krieger gern für eine heilige, gerechte Sache die noch nicht ganz verloren ist, stirbt. Es wäre aber ein ganz unnützes Opfer, wenn Sie sich den Empörern in die Arme werfen wollten, ohne die geringste Hoffnung, sie zu bezwingen. Bedenken Sie, daß Sie Kinder haben.“

„Das habe ich Alles bedacht, mein Herr. Ich bin aber Kommandant von Calatini und werde meinen Posten gerade während des Aufstandes sicher nicht verlassen. Also muß ich, mit Ihrer Erlaubniß, sofort mit meinen Söhnen dahin aufbrechen.“

„Gut“, verlegte Qualtieri, „so werde ich Sie begleiten. Man soll mir nicht nachsagen, daß ich Sie in dieser Gefahr verlassen habe.“

„Nicht doch, Sie müssen an Ihre Tochter denken.“

„So wird Ruggiero Sie begleiten.“

„Nein, er muß das junge Mädchen trösten, das wahrlich schon genug gelitten hat.“

„Nun“, sagte Contradine mit schwacher Stimme, „wenn Sie mich getröstet und ruhig zu sehen wünschen, mein Vater und du, mein zukünftiger Gemahl, — sie reichte beiden die Hände — so verlaßt diesen edlen Fremdling, diesen großmüthigen Freund unserer Familie, nicht eher in dieser Gefahr, bis es euch gelungen ist, ihn und die Seinen ganz in Sicherheit zu bringen. Nach-

schienen ist einfach ein acte de présence. Wenn aber der türkische Kommandant der Aufforderung nicht Folge gibt, sei es, daß er noch nicht im Besitz der betreffenden Befehle zu sein behauptet, sei es, daß er sich außer Stande erklärt, diesen Befehlen zu entsprechen, so wird die Somation mit einer nochmaligen und noch kürzer bemessenen letzten Friststellung wiederholt werden; würde dieselbe dann abermals fruchtlos bleiben, so würde die Uebergabe erzwungen werden. Daß dabei die montenegrinischen Truppen in erster Reihe zur Verwendung zu kommen hätten, versteht sich fast von selbst; in welchem Umfang aber die Flotte ihr Vorgehen zu unterstützen hätte, das dürfte von den Umständen abhängen und es erscheint nur als zweifellos, daß sie dasselbe zu unterstützen haben wird.

**Ragusa, 16. Sept. (Telegramm.)** Der englische Viceadmiral Seymour übernimmt am 20. d. das Kommando der vereinigten Kriegsschiffe der Mächte. Derselbe hat das Aviso-Schiff „Helfton“ zur Rekonstruktion in die Gewässer von Dulcigno entsendet. Von österreichischen Kriegsschiffen nehmen nur 2 Panzerfahrzeuge unter dem Befehle eines Schiffskapitäns an der Flottendemonstration Theil.

### Schweiz.

**Bern, 16. Sept. (Telegramm.)** Der Nationalrath beschloß nach dem Antrage des Bundesraths mit 91 gegen 24 Stimmen, daß das schweizerische Volk über die allgemeine Revision der Bundesverfassung und eventuell über die Revision des Bundesvertrages allein befragt werden solle.

### Frankreich.

**Paris, 15. Sept.** Hr. v. Girardin, der gestern in einem Leitartikel auseinandergesetzt hat, daß die deutsche Einheit auf sehr schwachen Füßen stehe und der Partikularismus noch keineswegs überwunden sei, richtet heute an Deutschland Abrüstungsvorschläge auf folgender Grundlage: auf dem linken Rheinufer soll ein neutraler Staat gebildet werden, bestehend aus Elsaß-Lothringen und einem nicht näher bezeichneten Gebiet; dieser Staat solle ein zweites Belgien, frei seinen König wählen und ein Bollwerk zwischen Frankreich und Deutschland bilden. Deutschland werde, was es an erobertem Land verliere, an Sicherheit und an Einfluß gewinnen; die Entwaffnung könne schrittweise, nach Proportion der Bevölkerung vor sich gehen, und Europa könne dann Alles thun, um die gefährliche Konkurrenz Amerikas zu befechten. — Der Baron Har den Diction, Chefredakteur des legitimistischen Wochenschriftes „Tribune“, welcher jüngst wegen seiner maßlosen Angriffe auf die Republik polizeilich zur Abreise veranlaßt wurde, beherrscht wieder fröhlich die Boulevard- und tafelt im Café Riché mit Beamten der Republik.

**Paris, 15. Sept.** Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Das Journal „La Patrie“, das von Waddington in's Leben gerufen wurde, aber seit dessen Rücktritt die Ideen des offiziellen Frankreichs nicht mehr vertritt, erklärt heute die Enthüllungen Barnabiers für falsch. Es meint, daß „Rußland Frankreich keinen Plan zu einer Offensivallianz gegen Deutschland vorgelegt habe; da dieser Plan nicht bestand, so habe ihn Waddington auch dem deutschen Kanzler nicht mittheilen können.“ Die Sache ist aber die: Waddington erhielt von Rußland sehr günstige Vorschläge, aber er wies sie zurück, da damals Beaconsfield noch am Ruder war und deshalb Frankreich auch keine Allianz mit Rußland eingehen wollte. Uebrigens machte Rußland Frankreich, schon als Thiers noch am Ruder war, ähnliche Vorschläge, und unter Mac Mahon wurden dieselben erneuert. Decezes war auch bereit, auf dieselben einzugehen, aber Gambetta verhinderte es. Daß Rußland seit beinahe acht Jahren es versucht, den französischen Haß gegen Deutschland auszubeuten, ist eine Thatsache, die nicht weggeläugnet werden kann. Heute ist dies aber im Grunde genommen ziemlich gleichgültig, da die von Rußland angestrebte Allianz mit Frankreich, dank Gladstone und Sir Charles Dilke, der auf dem in-

terimten Fuß mit Gambetta steht, als ein fait accompli betrachtet wird. Daß Frankreich sich an der Flottentombenung ungeachtet des Widerspruchs, der ihr im Lande entgegengekehrt wird, betheiligte, ist übrigens einfach dem Umstande zuzuschreiben, daß ihm durch ein Abkommen mit Rußland und England — Challemel-Lacour schloß es in London mit Sir Charles Dilke ab — die Hände gebunden waren.

Das Gerücht geht, de Freycinet habe Graf Saint Vallier nach Paris beschieden. — Die Bankette zu Ehren des Geburtstages des „Roy“ werden nicht am 29. September, sondern am 6. Oktober stattfinden. In Marseille, Bordeaux, Toulouse, Agen, Montpellier, Nîmes, Avignon, Lyon, Dijon, Nantes, Bannes, Laval, Rennes, Amiens u. s. w. hat man bereits die nöthigen Vorbereitungen gemacht.

**Paris, 16. Sept. (Telegramm.)** Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit der Frage der Anwendung der Dekrete vom 29. März auf die nicht autorisirten Kongregationen. Es ist noch keine Entscheidung getroffen. Man glaubt, daß definitive Entschlüsse in dem Ministerrathe werden gefaßt werden, der morgen wiederum stattfindet.

### Spanien.

**Madrid, 14. Sept.** Die Taufe der Infantin Maria de las Mercedes wurde heute um 1 Uhr mit großer Pomp in der Kapelle des Palastes vorgenommen. Der König, die Erzherzogin Isabella, die drei Infantinnen Isabel, Paz und Enlalia wohnten der Feier auf der Galerie an, welche sich im Hintergrunde der Kapelle, gegenüber dem prächtig erleuchteten Altar, befindet. Die Tribünen waren von den spanischen Granden, den Marschällen, den hohen Beamten und dem diplomatischen Corps besetzt. Die Galerie des Palastes war mit prächtigen Stickerien geschmückt und wurde von Hellebarbieren in glänzender Kleidung bewacht. Eine aus Herren des königlichen Hauses bestehende Eskorte geleitete die Königin Isabella (die Pathin) und die Amme, die das Kostüm einer Bäuerin von Santander trug, in die Kirche. Die Feierlichkeit dauerte nur kurze Zeit. Der Kardinal-Erzbischof von Toledo stand derselben vor. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Taufgefäße, deren, wie man sagt, sich St. Dominikus bedient haben soll, und die zwölf vom Papst Leo XIII. gesandten Reliquien, sowie die von sieben spanischen Granden getragenen Insignien der Taufe. Man sprach viel von der bevorstehenden Amnestie zu Ehren der Geburt der Infantin, welche für politische und gemeine Verbrechen erlassen werden soll. 32 Journale, die unterdrückt sind oder in Verfolgung stehen, sollen in der Amnestie einbegriffen sein. Die eigentlichen Feste werden erst im Oktober, nach vollständiger Genesung der Königin, stattfinden.

### Großbritannien.

**London, 15. Sept.** Der Prinz von Wales brachte gestern seine beiden Söhne, Albert Viktor und George, nach Portsmouth, wo die jungen Prinzen sich an Bord der Korvette „Bacchante“ einschiffen, die mit dem fliegenden Geschwader unter dem Befehl des Admirals Carl von Clamwillsam zusammen eine Kreuzungsfahrt nach Vigo antritt. Prinz Johann von Glücksburg, der vor einigen Tagen zum Besuch seiner Schwägerin, der Prinzessin von Wales, in London eingetroffen, begleitete seinen Schwager nach Portsmouth.

Das Kriegsministerium hat Instruktionen für die Entsendung weiterer Truppen nach Indien Anfangs Oktober im Zusammenhang mit dem afghanischen Kriege erlassen. Unter den Truppen, die Marschordre erhalten haben, befinden sich auch drei Batterien der in Wolowich stationirten 3. Artilleriebrigade.

In einer gestern Abend in Accrington abgehaltenen Massenversammlung der dortigen Weber wurde der Beschluß gefaßt, im Distrikt Accrington einen Strike zu organisiren und denselben fortzusetzen bis die Arbeitgeber sich zu einer Lohnerhöhung herbeilassen. Die Weber von Nordost-Lancashire haben ihren Kameraden in Accrington pekuniäre Hilfe für die Dauer des Strikes zugesagt.

Das Dunkel, welches über dem angeblichen Versuch, den Güter der Nordwest-Bahn in die Luft zu sprengen, schwebt, ist noch nicht gelichtet. Die Polizeibehörden der Nordwest-Bahn begaben sich gestern abends nach Bushey, um ihre Untersuchung der mit der Entdeckung verknüpften Umstände fortzusetzen. Obwohl der Thäter noch nicht ermittelt worden, scheint wenig Raum für Zweifel vorhanden zu sein, daß man es mit einem vorsätzlichen Versuche, irgend einen Zug in die Luft sprengen, zu thun hat. Nach der Lage zu schließen, in welcher die Sprengstoffe gefunden, folgert man, daß der Thäter überrascht wurde, ehe er seine Vorbereitungen vollendet hatte. Es wurden 27 Stücke Dynamit, jedes eine Unze schwer, gefunden. Jedes Stück war in Zeitungspapier sorgfältig eingewickelt. An jedem Paket war eine mit Pulver gefüllte und mit einem Zündhütchen versehene Gummiröhre befestigt.

Ein von gestern Mittag datirtes Telegramm aus Bushey meldet: „Betreffs der Person oder Personen, welche das Dynamit in die Nähe der Schienen legten, ist bis jetzt nichts Bestimmtes zu Tage gefördert worden. Die Pakete wurden außerhalb des von den von London kommenden Zügen benutzten Schienengeleises vorgefunden und waren durch den jüngsten heftigen Regen völlig durchnäßt.“ Späteren Meldungen zufolge ist der Verdacht der Thäterschaft auf drei entlassene Eisenbahn-Bedienstete gefallen. Die Polizei ist indeß noch zu keinen Verhaftungen geschritten.

Der „Standard“ widmet den Berliner Herbstmanövern einen eingehenden und bemerkenswerthen Artikel, welchem wir nachstehendes entnehmen: Die Resultate, welche die preussische Armee erzielt hat, können nur von einer wirklich großen Nation erreicht werden, die sich wirklich großen Führern anvertraut hat. Dies Gefühl ist es, welches die

Welt bewundernde, ja fast neidische Blicke auf Berlin werfen läßt. Eine große und wohl organisirte Armee ist an und für sich ein Gegenstand, welcher hohe Beachtung verdient; allein es ist unmöglich, dabei zu übersehen, welche Verwendung dieselbe finden dürfte. Keine Armee der Welt hat eine größere Existenzberechtigung als die deutsche. Deutschland wurde stets von Frankreich bedroht, von Rußland patronisirt. Die Regierung Kaiser Wilhelm's hat diesem unerträglichen Stand der Dinge ein für allemal ein Ende gemacht. Sie läßt Deutschland in den Sattel und das Manöver hat es gezeigt, daß es reiten kann. Das könnte beunruhigend klingen, wenn man annehmen wollte, daß Riesenträfte auch immer nach Riesenart verwendet werden müßten. Deutschland hat diese Befürchtungen zu Schanden gemacht. Es kann ihm seine Stärke allein vorgeworfen werden, und wird diese Beschuldigung eben nur von denen vorgebracht, welche die veraltete Ansicht theilen, daß es die Mission Deutschlands sei, schwach zu sein. Wäre Rußland eine konservative und Frankreich eine permanent friedliche Macht, so könnte Deutschland abruhen und sich der behaglichen Ruhe hingeben. Allein Rußland konspirirt und Frankreich harret der Gelegenheit; daher die Machtentwicklung in der Umgegend Berlins. In einem derartigen Augenblick, in einer Welt des Verraths, der Strategeme und Placereien, von Gerüchten über internationale Verwicklungen, und bevorstehenden Kämpfen, muß ein solches Schauspiel einen gewaltigen Eindruck machen. Wie schrecklich muß die Verantwortlichkeit sein, welche auf einem Regenten oder Minister lastet, auf dessen Antrieb die Heerschaaren Europa's zu wirklichem Kampfe einander entgegenstürzen.

### Rußland.

**St. Petersburg, 14. Sept.** Der „Herold“ meldet, daß der Urheber des Attentats im Winterpalais sich in den Händen der Polizei befinde und zwar in Folge der Angaben eines vor etwa fünf Monaten auf einem der hiesigen Bahnhöfe arreirten Individuums, welches im Koffer Sprengstoffe und Proklamationen gehabt habe. Dasselbe habe zuerst jede Auskunft verweigert, vor zwei Wochen endlich aber umfassende Mittheilungen über die Hühler, ihre Parteinorganisation, sowie über das Attentat im Winterpalais gemacht und dann sich im Gefängniß aus Neue über den Verrath der Partei erhängt. Die bezügliche Nachricht des „Herold“ ist weiter noch nicht verbürgt.

Dem „Standard“ wird aus Kopenhagen gemeldet: „Hier eingegangene Gerüchte, die für glaubwürdig gelten, wollen wissen, daß der Kaiser Alexander ernstlich krank sei. Er soll sich seit Kurzem äußerlich so verhalten haben, daß diejenigen, die ihn lange nicht gesehen haben, ihn auf den ersten Blick kaum wieder erkennen würden. Wir hören auch aus St. Petersburg, daß dort die Möglichkeit einer Abdankung Sr. Majestät stark diskutiert werde.“

### Nordamerika.

**Washington, 15. Sept. (Telegramm.)** Der Bericht des landwirtschaftlichen Bureaus pro September konstatirt den allgemeinen Durchschnittsstand der Baumwollenernte mit 91 gegen 102 Proz. im vergangenen Monat und gegen 85 Proz. im Vorjahr, den Durchschnittsstand der Getreidernte mit 91 gegen 98 Proz. im vergangenen Monat und gegen 95 Proz. im Vorjahr, den Durchschnittsstand der Tabakernte mit 84 gegen 88 Proz. im vergangenen Monat und gegen 87 Proz. im Vorjahr.

### Südamerika.

**Lima, 6. Aug.** Man schreibt dem „Hamb. C.“: Aus Arica und Tacna treffen noch immer flüchtige Familien hier ein, die alle Berichte über dort vorgekommene Gräueltaten der Chilenen bestätigen und sich noch heute, also zwei Monate nach den Schlachten, weder was Verlor noch Eigenthum betrifft, in jenen Orten sicher fühlen. Die hier ansässigen Fremden bereiten sich auf ähnliche Vorkommnisse vor und sind von jeder Nationalität genaue Listen der ihr Angehörigen angefertigt worden, um für eine etwaige Unterbringung, wenigstens der Frauen und Kinder, auf den fremden Kriegsschiffen zur Grundfrage zu dienen; ob diese Schutzmaßregel bei der Anzahl von etwa 20,000 Fremden (davon vielleicht 5000 Frauen und Kinder) überhaupt ausführbar sein wird, muß sehr bezweifelt werden. Deutsche Kriegsschiffe befinden sich augenblicklich nicht an der peruanischen Küste, doch erwartet man das Eintreffen der „Ariadne“ und die Rückkehr der „Paisa“ von Valparaiso. (Letztere ist nach Montevideo weiter gegangen.) Der Handel liegt hier natürlich ganz darnieder und die Umsätze beschränken sich auf den Verkauf von Lebensmitteln und andern wenigen ganz unentbehrlichen Artikeln; trotz der Blokade von Callao sind doch ganze Ladungen Korn, Reis, Kohlen u. s. w. nach Lima geschafft worden, und da Schlachtochsen, Kartoffeln und andere frische Lebensmittel fortwährend aus dem Innern eintreffen, so wird die Blokade noch bis jetzt nicht so empfindlich fühlbar, wie man erwartet hatte, und die Preise bleiben verhältnißmäßig niedrig. Nachstehend finden Sie eine möglichst wortgetreue Uebersetzung des von den fremden Konsuln in Tacna an den chilenischen Oberbefehlshaber gerichteten Protestes:

Tacna, 30. Mai 1880.

Wir, die unterzeichneten hier ansässigen Konsuln und Konsularagenten, mit Recht beunruhigt durch die Ausschreitungen, welche die chilenischen Soldaten verübt haben und noch jetzt verüben, obgleich seit der Schlacht am 26. bereits mehr als drei Tage, also eine genügende Zeit vergangen ist, um diese Frevel zu verhindern, wenn die eingeleiteten Behörden die durch die Umstände erheischten Schutz- und Sicherheitsmaßregeln diktiert und ausgeführt hätten — erlauben uns, Ihnen vorzustellen, daß es unsere Pflicht ist, zum Schutz der Interessen unserer Landsleute

her ist Zeit genug, an mich zu denken — ich werde nicht eher cubia sein, bis ich die ganze Familie Porcelets und Batilda's Verlobten abgeholt weiß.

„Großmüthiges Mädchen!“ rief Wilhelm, sie auf die Stirne küßend, aus. „Du denkst eher an alle Anderen als an dich selbst. Gott segne dich und gebe dir Glück und Frieden!“

„O mein Gott!“ seufzte Conradi so leise, daß Niemand es vernahm. Wilhelm, von Porcelets und seine Söhne verabschiedeten sich von dem jungen Mädchen und stiegen, von Gualtieri und Ruggiero begleitet, die Treppen des Palastes hinab.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Zeitung.

**Paris, 16. Sept.** Hr. Aurelien Scholl, der beliebte Feuilletonist des „Evénement“, wurde heute Mittag, als er das Café Riché verließ, von einem hochgewachsenen jungen Mann, der in seiner Nähe vorbeigekommen war, mit den Worten angesprochen: „Sind Sie nicht Herr Scholl?“ Kaum hatte er es bejaht, so verfehlte ihm der Andere zwei furchtbare Faustschläge mitten in's Gesicht, so daß Hr. Scholl zu Boden fiel, während ihm die Wangen von den Scherben des Porzians, welches er jederzeit im Auge zu tragen pflegt, blutete. Als er sich wieder aufrichtete, flog ihm von seinem Gegner noch eine Flasche mit solcher Gewalt an den Schädel, daß sie ihn am Schläfe verwundete und selbst in Stücke brach. Man brachte Hr. Scholl zu dem in der Nähe wohnenden Dr. Thévenet, wo der schnelligst herbeigerufene Polizeikommissar sogleich zu einer Enquête schritt. Der Thäter dieses rohen Ueberfalls war ein Graf v. Dion, er wurde verhaftet. Hr. v. Dion erklärte, er habe Rache genommen für einen schon vor mehreren Monaten erschienenen Artikel Aurelien Scholl's, in welchem dieser gewisse Vorgänge aus seinem Privatleben an die große Glocke gehängt hätte.

Sie auf die von denselben erlittenen Schädigungen und Verluste aufmerksam zu machen, welche vielleicht zum Theil sich noch abwenden lassen; indem wir zu gleicher Zeit gegen die von den genannten Soldaten an den veruonischen Bürgern und besonders an den Frauen dieser unglücklichen Stadt verübten Gräueltaten im Namen der Civilisation protestiren, und nicht daran zweifeln, daß sich die chilenische Nation, sowie Sie selbst und die höheren Offiziere der Ihnen unterstehenden Armee, unserm Proteste anschließen werden. Und damit Sie sich von der Nothwendigkeit strengere und energischer Maßregeln, um derartigen Erzeissen vorzubeugen, überzeugen, erlauben wir uns Ihnen einige der Verbrechen aufzuzählen, die notorisch festgestellt sind und die nur, in den ersten Augenblicken der Aufregung und in Folge des übermäßigen Genußes geistiger Getränke begangen, entschuldbar sein würden. Am 27. d. M. wurde eine Frau in der Alameda durch Schüsse und Bajonettschläge getödtet und ist der Leichnam zufolge der angestellten Untersuchung von den schändlichen Mördern gemißbraucht worden. Gestern ist dasselbe Verbrechen an einer anderen Frau verübt worden und zu gleicher Zeit wurde ihr Ehemann ermordet. Im Allgemeinen werden die Frauen verfolgt und bedroht, und allen Denjenigen, welche in den vom Centrum entfernten Stadttheilen wohnen, werden Geldbußen auferlegt, nachdem man sie vorher ihrer Schmuckstücke und Habseligkeiten beraubt hat, das Gleiche hat in den inneren Stadttheilen stattgefunden und diese Angriffe sind sogar bis zu dem Extrem gediehen, daß mehrere Fremden die Uhren aus den Taschen gerissen wurden. In das Haus eines bejahrten Fremden, bei dem eine ebenfalls fremde, über 80 Jahre alte Dame wohnt, drangen in der Nacht drei chilenische Soldaten ein und verübten Erpressungen und Diebstahl. Mehrere Fremden zugehörige Landhäuser wurden in Gegenwart der Besitzer oder Bewohner zerstört und die Möbel zertrümmert; in anderen, die wegen der unglücklichen Jahreszeit geschlossen waren, fanden die gleichen Zerstörungen statt. Ja, es ist vorgekommen, daß die Zerstörung wiederholt wurde, nachdem die Häuser reparirt und geschlossen waren. Geschäftsetablissemens und Wohnhäuser wurden in Brand gesteckt und zerstört; zu den letzteren gehört z. B. das Landhaus der Frau Wwe. Volenham. Endlich, um die Aufzählung aller in diesen Tagen vorgefallenen Gräueltaten nicht weiter auszudehnen, schließen wir damit, Ihnen zu versichern, ohne daß man uns der Uebertreibung zeihen könnte, daß in diesem Augenblick in der ganzen Stadt kaum noch ein einziges der vielen Etablissemens besteht, welche den Verkauf von Lebensmitteln und Getränken (Krämerläden) betreiben, und die fast alle italienischen Bürgern gehören, von welchen letzteren Mehrere ermordet und Andere schwer verwundet wurden. Wir sind davon überzeugt, daß Sie angesichts der von uns angeführten Thatsachen, deren Glaubwürdigkeit nicht anzuzweifeln ist, die geeigneten Maßregeln beschließen werden, um eine Wiederholung derselben zu verhindern, und auf diese Weise der Stadt die nöthige Sicherheit und Ruhe wiedergeben, auf die sie begründete Ansprüche hat.

(gez.) Hellmann, österr.-ungarischer Konsul.  
Brodman, deutscher Konsulatsverwalter.  
Zavate-Esvejo, argentinischer Konsul.  
Rugent, Vereinigte Staaten, Konsularagent.  
Böhling, brasilianischer Konsul.  
Raffo, italienischer Konsularagent.

Zu diesem Protest ist noch zu bemerken, daß Tacna am Morgen nach der Schlacht auf friedliche Weise und ohne irgend einen Widerstand der Bewohner besetzt wurde — und daß noch Wochen nachher die chilenischen Offiziere nicht im Stande waren, strenge Mannszucht unter ihren Truppen einzuhalten. (Wie verlautet, haben die Kriegführenden die Friedensvermittlung der Vereinigten Staaten angenommen, nachdem bereits England, Frankreich und Italien eine solche angeboten hatten.)

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 17. Sept. Die definitiven Anmeldungen zu der im Jahre 1881 in Frankfurt a. M. stattfindenden allgemeinen deutschen Patent- und Musterrechtsausstellung, sowie zu der damit verbundenen balneologische Ausstellung können durch das Sekretariat der hiesigen Handelskammer bezogen werden.

\* Aus Baden, 17. Sept. Wir machen darauf aufmerksam, daß die fünfjährige statutarische Einlösungsfrist für die noch zirkulirenden Guldennoten der Badischen Bank Ende dieses Monats abläuft und die alsdann noch nicht zur Einlösung gekommenen Noten der Guldenwährung werthlos sind.

Nächsten Sonntag den 19. d. M. hält der Verein badischer Rathschreiber seine ordentliche, alle 2 Jahre stattfindende Generalversammlung in dem Rathhause zu Heidelberg ab. Nach Erledigung der Geschäfte wird die Teilnehmer ein gemeinsames Essen im „Holländer Hof“ vereinigen.

Der Tag des landwirtschaftlichen Kauffestes zu Buchen, das am Dienstag, den 21. September, am dritten Tage des hiesigen Schützenmarktes, abgehalten wird, naht heran, und aus der Thätigkeit der Direktionsmitglieder des landwirtschaftlichen Bezirksvereins läßt sich schließen, daß das Fest einen größeren Umfang annimmt. Anmeldungen zur Ausstellung von Vieh, landwirtschaftlichen Maschinen und Produkten sind in erfreulicher Weise eingegangen; an die Landwirthe, besonders an diejenigen der nächstgelegenen Orte, ergeht die Aufforderung, mit der Ausstellung von Vieh und schönen landwirtschaftlichen Produkten nicht zurückzuhalten, sondern mitzuwirken, um ein möglichst vollkommenes Bild der Viehzucht, des Ackerbaues und der Obstkultur der dortigen Gegend darzustellen. Das sehr geeignete Ausstellungsort (neue Schützenhalle) bietet Raum genug dazu. Der Absatz der Loose geht rasch von statten.

Als vor zwei Jahren die Verhandlungen wegen Einführung der Gasbeleuchtung in Bretten stattfanden, wurde der Minimalverbrauch von Leuchtgas auf 60,000 Kubikmeter und der Maximalverbrauch auf 70,000 Kubikmeter geschätzt, welche Summen damals der Rentabilitätsberechnung zu Grunde gelegt wurden. Heute ist es ein Jahr seit der Inbetriebsetzung des Gaswerks und der Gasmesser weist ein Gasverbrauch von 101,311 Kubikmeter nach. Der Aufwand für die Straßenbeleuchtung von 72

Gasflammen berechnet sich in dem abgelaufenen Betriebsjahr auf rund 2000 Mark, während solcher für 54 Erdöl-Flammen früher jährlich 1700 Mark betrug. Für die Zukunft wird sich die Ausgabe für Straßenbeleuchtung auf 1900 bis 1950 Mark ermäßigen, weil die Betriebsergebnisse eine Herabsetzung des Gaspreises gestattet haben. Dieses günstige Ergebnis wird gewiß befriedigen und die angälischen Gemüther, welche in der Errichtung der Gasanstalt das Verderben der Stadt Bretten mit Sicherheit voraussahen, mit der neuen Einrichtung ausböhnen, um so mehr, als die Erfahrung an anderen Orten zeigt, daß der Gasverbrauch stetig zunimmt. Diejenigen, welche noch im laufenden Jahre die Gasanlage in ihren Wohnungen herstellen lassen, erhalten den Rohrenstrang auf eine Länge bis zu 5 Meter vom Hauptrohrstrang gegen die Häuserflucht auf Kosten des Gaswerks geliefert. Für die Zukunft hört diese Vergünstigung auf. Es ist daher im Interesse der betreffenden Häuserbesitzer, die Gasanlage noch in diesem Jahre herstellen zu lassen.

Am 14. d. M. fand in der Jann'schen Villa in Lahe die erste ordentliche Sitzung der neugestifteten Handelskammer für den Kreis Offenburg mit Amtsbezirk Eitenheim statt. Gegenstände der Tagesordnung waren: 1) Durchberatung und Genehmigung des von dem dazu erwählten Ausschuss bearbeiteten Entwurfs der Geschäftsordnung, 2) Aufstellung des Voranschlags und 3) Besprechung über die Anstellung eines Schriftführers. Der Vorsitzende der Kammer, Hr. Fabrikant Heimburger, leitete die Verhandlungen, welche nahezu 3 Stunden in Anwesenheit nahmen. Der erste Gegenstand: Entwurf der Geschäftsordnung, welcher die aus den beiden Präsidenten, H. Heimburger und Siffert, sowie aus den H. Durain von Rehl, Schaaf von Zell und Schell von Offenburg bestehende Kommission schon eine Stunde vorher beschäftigt hatte, beanspruchte geraume Zeit und rief lebhaft Debatten hervor. Der Entwurf wurde endgültig festgestellt und wird dem Großh. Handelsministerium zur Genehmigung vorgelegt. — Die Aufstellung des Voranschlags erfolgte. Die Stelle des Schriftführers wird zur Bewerbung ausgeschrieben und ist die Anstellung desselben dem H. Vorsitzenden und den übrigen Mitgliedern der Kammer überlassen.

Am nächsten Sonntag den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird in Weil eine Tafel zur Erinnerung an die dort ruhende Frau Min. Hebel's, Gustave Hebel, welche von Verehrern Hebel's aus dem Wiesenthal und Basel gestiftet wurde, unter Mitwirkung des dortigen Gesangsvereins feierlich auf dem alten Gottesacker eingesezt werden.

Am 11. d. Mts. war Oberbürgermeister Schuster von Freiburg mit einem Mitglied der japanischen Gesandtschaft in Berlin in Radolfzell, um die Fischzucht-Anstalt zu besichtigen. Der japanische Herr sprach ziemlich geläufig das Deutsche.

Es dürfte für unsere Leser von Interesse sein, die Preise der Lebensmittel kennen zu lernen, zu welchen solche gegenwärtig auf den bedeutendsten süddeutschen Märkten, wie z. B. in Stuttgart, Ulm, Würzburg u. ausgeboten werden: Bohnen 4—6 Pf. pr. Fund, Gurken 3—6 Pf. pr. Stück, Karviol 10—20 Pf. pr. Blume, Kraut wurde zu 6—10 Pf. pr. Paar Köpfe verkauft. Kartoffeln 3 M. bis 3 M. 50 Pf. Zwetschgen, in Menge, kosten 8 M. pr. Btm. Er wurden bis 6 M. pr. 100 St. bezahlt, italienische 5 M. 50 Pf., Landbutter 82—90 Pf., Semmbutter 1 M., Schweineschmalz 80 Pf., Rindschmalz 1 M. je pr. 1/2 Kilo. Gänse, lebende 2 M. 50 Pf. bis 3 M., abgenommen 3—4 M. pr. St., Hühner 60 Pf. bis 1 M. pr. St., Enten 1 M. 20—60 Pf. pr. Stück. Die Fleischpreise sind: Kalbfleisch 45 Pf., Rindfleisch 46 Pf., Schweinefleisch 60 Pf., Schenfleisch 66 Pf. je pr. 1/2 Kilo.

### Jahresfest der Gustav-Adolf-Stiftung in Karlsruhe.

Karlsruhe, 17. Sept. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils der Jahresversammlung wurde gestern Nachmittag von einer Anzahl Mitgliedern eine Fahrt nach Marxau an den Rhein unternommen und Abends vereinigte das auf Allerhöchsten Befehl stattfindende Festkonzert noch einmal alle Festgenossen im Großh. Hoftheater, wo Beethoven's Leonore-Duette, der zweite Theil von Haydn's Schöpfung und Beethoven's neunte Symphonie zu trefflicher Ausführung kamen. Nach dem Konzert fand zu Ehren der Festgäste eine gefellige Vereinigung in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“ statt, welcher Seine Königliche Hoheit der Großherzog anzuwohnen geruhte.

Heute wurde bei günstigem Wetter eine Festfahrt nach Baden unternommen, welcher sich eine große Zahl Festtheilnehmer anschlossen.

Karlsruhe, 17. Sept. (Großh. Hoftheater.) Repertoireentwurf für die Zeit vom 19. bis mit 26. September.

a. Vorstellungen in Karlsruhe. — Dienstag, 21. Sept. 99. Ab. Vorst.: „Lohengrin“. — Donnerstag, 23. Sept. 100. Ab. Vorst. Zum ersten Male: „Palage“, und „Der Handschuh“. — Freitag, 24. Sept. 101. Ab. Vorst.: „Marie, die Tochter des Regiments“. — Sonntag, 26. Sept. 11. Vorst. außer Ab.: „Der Postillon von Lonjumeau“.

b. Vorstellungen in Baden. — Montag, 20. Sept. 10. Vorst. außer Ab.: „Viel Lärmen um nichts“. — Mittwoch, 22. Sept. 11. Vorst. außer Ab.: „Fidelio“. — Samstag, 25. Sept. 12. Vorst. außer Ab.: „Biegen oder Brechen“.

### Vermischte Nachrichten.

— Der vielbesprochene deutsche Gesandte am dänischen Hofe, Baron Magnus, hat schon einmal viel von sich reden gemacht, allerdings mehr zu seinen Gunsten, als jetzt nach der Affaire mit der französischen Schauspielerin. Als im Juni des Jahres 1867 die Nacht Kaiser Maximilians, der das romantische gelegene Miramare mit dem blutigen Thron Mexiko's vertauscht hatte, durch Juarez gebrochen war und der unglückliche österreichische Erzherzog anfangs seines Todesurtheils harpte, verließen ihn schließlich bei ihm beglaubigten europäischen Gesandten, der österreichische, welcher wohl zumeist berufen war, ihn zu schützen, als der erste. Sie fürchteten die Rache des Präsidenten Juarez, mehr aber noch den aufgeregten mexikanischen Pöbel, welcher

gegen alle Ausländer auf's Äußerste erbittert war. Nur der preussische Gesandte, Baron Magnus, beharrte auf seinem Posten und that sein Möglichstes, den deutschen Fürsten zu retten, drang sogar bis in's Hauptquartier des gefürchteten Juarez und blieb, als auch sein persönliches Bitten bei diesem fruchtlos war, bis zum letzten Augenblicke bei dem unglücklichen Kaiser. Daß seine Bemühungen ohne Erfolg waren, nimmt denselben nicht ihren Werth. Die bekannte Fürstin Salm-Salm, Gattin des später als preussischer Major bei Gravelotte gefallenen Adjutanten des gemordeten Kaisers, nennt in ihrem interessanten Werke „Zehn Jahre aus meinem Leben“ den Baron Magnus „den einzigen Mann“ von allen dortigen Ausländern. Durch seine aufopfernden Bemühungen für den Bruder des österreichischen Kaisers that der Gesandte indirekt viel zur Wiederherstellung des nach dem Kriege von 1866 gänzlich erfallenen guten Einvernehmens beider Länder. Zur Beerdigung des Erzherzogs wurde er nach Wien geladen und Kaiser Franz Joseph, sowie sämtliche Mitglieder des Herrscherhauses sprachen ihm in warmen Worten ihren Dank aus.

### Nachricht.

London, 17. Sept. (Telegramm.) Die „Times“ meldet aus Gravoisa, 16. Sept.: Die heute stattgehabte Konferenz der Admirale beschloß, die fremden Konsule in Stutari und Dulcigno aufzufordern, ihre Familien sofort an einen sichern Ort zu bringen. — „Daily News“ meldet aus Kandahar vom 14. d.: Unter Vorhitz des Generals Phayre trat ein Kriegsgericht zur Untersuchung der Ursachen der Niederlage des Generals Burrow zusammen.

Berlin, 17. Sept. (Telegramm.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“, hinweisend auf die kräftigen, mit tüchtigen Argumenten ausgestatteten Verteidiger, welche das Auftreten des Statthalters in den Reichslanden gefunden hat, erachtet es als dringend wünschenswert, daß der Streit jetzt aufhöre. Wenn die deutsche Presse über die richtige Behandlung der Reichslande einen heftig erbitterten Streit in dem Augenblicke führe, wo viele Umstände den Franzosen die Erwägung nahe legen, ob sie aufhören sollten, die Wiedereroberung jenes Landes zum Angelpunkt ihrer Politik zu machen, so sei leicht zu begreifen, wie schlecht die deutsche Presse mit jenen Erörterungen dem Interesse Deutschlands und des allgemeinen Friedens diene.

### Literatur-Anzeige.

Klein und Thomé. Die Erde und ihr organisches Leben (H. Svemann in Stuttgart) liegt uns in sechs weiteren Lieferungen — 18 bis 23 — vor und benötigen wir gern diese Veranlassung, das schöne Werk der Beachtung unserer Leser von Neuem zu empfehlen. Diese letzten Lieferungen enthalten die Beschreibung der „Wästen“, „Hochebenen und Gebirge“, „Gletscher und Eiszeit“ sowie den Anfang des Kapitels über „Erdbeben“; ferner die Beschreibung über die innere Erdwärme; die vulkanischen Erscheinungen; Hypothesen über den Ursprung des Vulkanismus; geograph. Verbreitung der Vulkane; ehemalige Vulkane u. sowie endlich den Anfang des Abschnittes: die Luftkühle. Diese neuesten Hefte sind gleich den früheren mit zahlreichen Abbildungen im Text geschmückt und enthalten ferner je ein Vollbild. Die Form der Darstellung ist eine interessante und die typographische Ausstattung des Buches eine vortreffliche.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 17. September 1880.

| Staatspapiere.  |         | Bahnaktien.                   |          |
|---|---------|-------------------------------|----------|
| 4% Deutsche Reichsanleihe   | 99.93   | Elisabeth-Bahn                | 165      |
| 4% Preuß. Consols   | 99.7    | Franz-Josefs-Bahn             | 145.12   |
| 4% Baden in Gulden  | 99.7    | Galizier                      | 241.25   |
| 4% „ in Mark  | 99.81   | Kombarden                     | 70 1/2   |
| 4% Bayern   | 99.43   | Nordwestbahn                  | 153.25   |
| 4% Oester. Goldrente  | 75 1/2  | Staatsbahn                    | 244      |
| 4 1/2% „ Silberrente  | 62 1/2  | Prioritäten.                  |          |
| 4 1/2% „ Papierrente  | 61.81   | Nordwestbahn Lit. A.          | 86       |
| (Wai-Hopb.)   | 98 1/2  | Gottardbahn I.-III. Ser.      | 92 1/2   |
| 6% Ungar. Goldrente   | 92 1/2  | 5% Oester. Südbahn            | 95.18    |
| 5% Russ. Oblig. v. 1877   | 92 1/2  | 3% „                          | 53 1/4   |
| 5% Orientanleihe  | 102.31  | 5% Oest. Frz.-Staatsbahn 103. | —        |
| II. Em.   | 59 1/2  | 3% „                          | 76. —    |
| 6% Amerikaner v. 1881   | 102.31  | Loose, Wechsel und Sorten.    |          |
| 5% Consols  | 101     | 5% Oester. Loose v. 1860      | 122 1/2  |
| Banken.   |         | Ungarilose                    | 214      |
| Deutsche Reichsbank   | 147     | Wechsel auf Amsterdam         | 168.35   |
| Basler Bankverein   | 142.25  | „ London                      | 20.44    |
| Oester. Kreditaktien  | 245     | „ Paris                       | 80.50    |
| Darmstädter Bank  | 149     | „ Wien                        | 171.60   |
| Deutsche Essteten- u. W. Bank                                       | 133 1/4 | Napoleons' or                 | 16.12—16 |
| Deutsche Handelsgesellsch.  | 121.62  | Tendenz: matt.                |          |
| Disconto Commandit  | 177.93  | Berlin.                       |          |
| Reininger Bank  | 96 1/4  | Oester. Kreditaktien          | 494.50   |
| Schaffhaus. Bankverein  | 95 1/2  | Staatsbahn                    | 490.50   |
| Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2. |         | Kombarden                     | 142.50   |
|   |         | Disconto-Commandit            | 177.70   |
|   |         | Reichsbank                    | —        |
|   |         | Laurahütte                    | 125.70   |
|   |         | Rechte Ober-Uferbahn          | —        |
|   |         | Tendenz: still.               |          |
| Bremen.   |         | Wien.                         |          |
| Oester. Kreditaktien  | 494.50  | Kreditaktien                  | 287.40   |
| Staatsbahn  | 490.50  | Kombarden                     | —        |
| Kombarden   | 142.50  | Anglobank                     | 125.50   |
| Disconto-Commandit  | 177.70  | Napoleons' or                 | 9.40 1/2 |
| Reichsbank  | —       | Tendenz: matt.                |          |
| Laurahütte  | 125.70  |                               |          |
| Rechte Ober-Uferbahn  | —       |                               |          |
| Tendenz: still.   |         |                               |          |

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Soli in Karlsruhe.

### Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 19. Sept. 98. Abonnementsvorstellung. Lohengrin, große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 21. Sept. 99. Abonnementsvorstellung. Die Frau ohne Geist, Lustspiel in 4 Akten, von Hugo Bürger. Anfang 1/2 7 Uhr.

### Theater in Baden.

Montag, 20. Sept. 10. Vorstellung außer Abonnement. Viel Lärmen um nichts, Lustspiel in 5 Akten, von Shakespeare. Anfang 1/2 7 Uhr.

